

DOKUMENTATION DES AUFTAKTWORKSHOPS:

„LEBENSWERTE STADT IM KLIMAWANDEL“

**VORSORGE, SCHUTZ UND ENTWICKLUNG
IN KOMMUNALEN PLANUNGEN UND PROJEKTEN**

**AM 31. JANUAR 2013
IM WERKHOF HANNOVER NORDSTADT**

**PROJEKT: KOBE – KOMMUNEN BEFÄHIGEN, DIE HERAUSFORDERUNG DER ANPASSUNG AN
DEN KLIMAWANDEL SYSTEMATISCH ZU BETREIBEN**

Inhalt

Einführung.....	3
Tagesordnung	4
Begrüßung und Einführung.....	5
Unterstützungsrahmen des Bundes für kommunale Akteure im Handlungsfeld Anpassung an den Klimawandel.....	5
Statement Deutscher Städtetag.....	7
Podium: Hemmnisse und Schlüsselfaktoren in Kommunen, Anpassungskapazitäten aufzubauen	7
Session 1. Informationsangebote	9
• Weiterentwicklung des Klimalotsen	9
• Gute Praxis in der Anpassung	10
Ansatz und Vorgehensweise im Kobe-Projekt	11
Session 2. Lernformate	12
• Stadtentwicklungsvorhaben	12
• Wassersensible Stadtentwicklung	13
Resümee und Ausblick	15

Einführung

Am 31. Januar 2013 veranstaltete das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt (KomPass) unterstützt vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie, adelphi GmbH und dem Klimaanpassungsnetzwerk für die Modellregion Nordhessen der Universität Kassel (CLiMA) den Workshop „**Lebenswerte Stadt im Klimawandel – Vorsorge, Schutz und Entwicklung in kommunalen Planungen und Projekten**“. An der Veranstaltung nahmen knapp 50 Akteurinnen und Akteure insbesondere aus kommunalen Verwaltungen und Mitgliedsverbänden sowie Beratungsinstitutionen und Wissenschaft teil. Ziel des Workshops war die Identifizierung bestehender Hemmnisse und Schlüsselfaktoren in kleinen und mittleren Kommunen, Anpassungskapazitäten aufzubauen sowie Verbesserungsvorschläge für das Informations- und Unterstützungsangebot des Bundes zu formulieren.

Die Veranstaltung war gleichzeitig der Auftaktworkshop für eine Veranstaltungsreihe im Rahmen des Projektes „**Kommunen befähigen, die Herausforderung der Anpassung an den Klimawandel systematisch anzugehen (KoBe)**“, das das Wuppertal Institut im Auftrag des Umweltbundesamtes zwischen 2012 und 2014 durchführt. Bis Mitte 2014 sollen fünf weitere Workshops folgen, in denen verschiedene Schwerpunktthemen (u.a. Anpassung in der Stadtentwicklung, Wasser und Stadtentwicklung, Anpassung und Klimaschutz sowie Anpassung und sozialer Wandel) mit Akteurinnen und Akteuren aus kleineren und mittleren Kommunen vertieft bearbeitet werden sollen.

Inhalte des Workshops in Hannover waren

- die Darstellung bestehender Anpassungsaktivitäten und Unterstützungsangebote des Bundes
- Weiterentwicklung von Informationsangeboten des BMU/UBA (Gute-Praxis-Handbuch und Klimamalotse
- Identifikation von Hemmnissen und Schlüsselfaktoren vor allen Dingen in kleineren und mittleren Kommunen, Anpassungskapazitäten aufzubauen
- Identifikation von Ansatzpunkten für die Integration von Klimafolgenanpassung in der Stadtentwicklung und in der wassersensiblen Stadtentwicklung.

Die zentralen Inhalte und Diskussionsbeiträge des Auftaktworkshops sind in der vorliegenden Dokumentation zusammengefasst.

Tagesordnung

10:00	Begrüßung und Einführung Andreas Vetter, Umweltbundesamt
10:15	Unterstützungsrahmen des Bundes für kommunale Akteure im Handlungsfeld Anpassung an den Klimawandel Andreas Vetter, Umweltbundesamt
10:30	Statement Deutscher Städtetag Elisabeth Czorny, Landeshauptstadt Hannover
10:40	Hemmnisse und Schlüsselfaktoren in Kommunen, Anpassungskapazitäten aufzubauen Podium: Andreas Kress, Klima-Bündnis; Astrid Westerlind Wigström, ICLEI; Cornelia Rösler, DIFU; Moderation: Ralf Schüle, Wuppertal Institut
11:15	Kaffeepause
11:30	Session 1 Informationsangebote 1.1 Weiterentwicklung des Klimalotsen Christian Kind, adelphi 1.2 Gute Praxis der Anpassung Kathrin Wagner, CliMA
13:00	Mittagspause
14:00	Ansatz zur Vorgehensweise in Kobe-Projekt Ralf Schüle, Wuppertal Institut
14:25	Session 2 Lernformate 2.1 Stadtentwicklungsvorhaben Impuls: Hans-Joachim Ritter, Stadt Speyer, Sandra Kölmel, Stadt Ludwigsburg 2.2 Wassersensible Stadtentwicklung Impuls: Daniel Willeke, Stadt Dessau-Roßlau, Miriam Fekkak, Wuppertal Institut
16:05	Kaffeepause
16:25	Ergebnispräsentation und Synthese Ralf Schüle, Wuppertal Institut
16:45	Resümee und Ausblick Andreas Vetter, Umweltbundesamt
17:00	Ende der Veranstaltung

Begrüßung und Einführung (Andreas Vetter, Umweltbundesamt)

Kommunen stehen verschiedenen Herausforderungen zur Anpassung an den Klimawandel gegenüber. Bislang fehlt ein verpflichtender gesetzlicher Rahmen zur Anpassung an den Klimawandel in Kommunen womit das Thema in den freiwilligen Aufgabenbereich fällt. Andreas Vetter hob in seinem einleitenden Beitrag die besondere Bedeutung der kommunalen Anpassung in der Deutschen Anpassungsstrategie hervor. Großstädte sind in Deutschland bereits sehr aktiv in der Erstellung von Anpassungskonzepten, bei vielen kleineren und mittleren Kommunen ist dieses Thema jedoch noch nicht auf der Agenda. Das vom UBA geförderte Projekt „Kommunen befähigen, Anpassung an den Klimawandel systematisch zu betreiben (Kobe)“ setzt bei diesen Kommunen an und möchte herausfinden, welche Restriktionen zur Klimaanpassung bestehen und welche Möglichkeiten es gibt, in Verfahren und Strukturen Anpassung in das tägliche Handeln kommunaler Akteure zu integrieren. Die Teilnehmenden an der Veranstaltung wurden ermuntert, ihre Erfahrungen in die Diskussionen einzubringen. Die Veranstaltung sollte einerseits den Erfahrungsaustausch untereinander fördern, andererseits Anregungen für den Unterstützungsrahmen des Bundes geben, damit kommunale Bedarfe passgenauer berücksichtigt werden können.

Unterstützungsrahmen des Bundes für kommunale Akteure im Handlungsfeld Anpassung an den Klimawandel (Impuls: Andreas Vetter, Umweltbundesamt)

Klimafolgen in Deutschland: Allgemein wird in Deutschland ein Anstieg der Jahresmitteltemperatur zwischen 1,5 und 4,5 °C bis Ende des Jahrhunderts, eine Zunahme von Sommer- und Hitzetagen, veränderte Jahresniederschläge und das häufigere Auftreten von Extremwetterereignissen projiziert. Solche Projektionen aus regionalen Klimamodellen sind jedoch in der Regel nicht ausreichend, um eine lokale Betroffenheit abzubilden und daraus Handlungserfordernisse und Anpassungsmaßnahmen ausreichend zu begründen. Für diesen Zweck stellen z.B. folgende Institutionen lokale Informationen zu Klimaänderungen zur Verfügung:

- Deutscher Wetterdienst (www.dwd.de/klimaatlas)
- Regionaler Klimaatlas der Helmholtzgemeinschaft (<http://www.regionaler-klimaatlas.de/>)
- Regionale Klimaprojektionen am UBA (www.anpassung.net)
- Portale der Bundesländer (z.B. www.umwelt.nrw.de)

Handlungsansätze: Mit der Deutschen Anpassungsstrategie hat die Bundesregierung einen Rahmen für einen mittelfristigen Anpassungsprozess geschaffen. Dabei werden Kommunen als zentrale Akteure verstanden. Der Bund unterstützt kommunales Handeln u.a. durch Bewusstseinsbildung für künftige Risiken des Klimawandels, Bereitstellen von Informationen (z.B. über Anpassungskosten), Beispielen guter Praxis und der Finanzierung von Anpassungsaktivitäten.

Das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt berät die Bundesministerien auf wissenschaftlich fundierter Basis zur Weiterentwicklung der Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Die dazugehörige Informationsplattform <http://www.anpassung.net> bietet umfassende Unterstützungsangebote zur Entwicklung von Anpassungsaktivitäten. Das Angebot reicht von re-

gionalen Klimaprojektionen über Good Practice Beispiele bis hin zur iterativen Unterstützung bei der Entwicklung eigener Maßnahmen.

Informations- und Kommunikationsangebote:

Hilfreiche Plattformen im Internet sind:

- Klimalotse (www.klimalotse.anpassung.net) – Unterstützung bei der Entwicklung von Gesamtstrategien zur Anpassung an den Klimawandel
- Stadtklimalotse (www.stadtklimalotse.net) – Unterstützung bei der Auswahl und Umsetzung stadtplanerischer Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung
- Tatenbank (www.tatenbank.anpassung.net)
– Dokumentation guter Beispiele



KomPass TATENBANK

Datenbank für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Um die Kommunikation und den Dialog zwischen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren zu intensivieren, werden seit Ende 2012 von UBA und BMU „Regionale Ideen- und Kooperationsbörsen zur Klimaanpassung“ durchgeführt. Ziel ist es, die lokale Wirtschaft, NGOs und Wissenschaft in der Region zu vernetzen, das Thema Klimaanpassung bekannt zu machen und freiwillige Initiativen auf den Weg zu bringen. Informationen zu Ablauf, Inhalt und Terminen der Ideen- und Kooperationsbörsen werden auf <http://www.kooperation-anpassung.de> veröffentlicht.

Weitere Unterstützungsangebote des Bundes umfassen **Leitfäden, Förderprogramme sowie einen Newsletter des UBA/KomPass** der alle zwei Monate über aktuelle Entwicklungen und Aktivitäten in der Klimaanpassung informiert (Bestellung über <http://www.anpassung.net/newsletter>). Der nächste Newsletter Nr. 23 informiert zu Förderangeboten des Bundesumweltministeriums zur Anpassung an den Klimawandel für kommunale Akteure.

Statement Deutscher Städtetag (Elisabeth Czorny, Landeshauptstadt Hannover)

Der *Deutsche Städtetag* nimmt die Interessen der Städte gegenüber der Bundesregierung, Bundestag, Bundesrat, EU und zahlreicher Organisationen wahr. Zentrales Ziel des Städtetages ist, die Handlungsfähigkeit von Städten zu erhalten. Aus diesem Grund wurde von der Fachkommission Umwelt das Positionspapier¹: Anpassung an den Klimawandel, Empfehlungen und Maßnahmen der Städte (2012) erarbeitet.



Das Positionspapier soll Kommunen und Städten als Arbeitsgrundlage zur Anpassung an den Klimawandel dienen. Es enthält konkrete Maßnahmen, die in den strategischen Handlungsfeldern Planung, Bauen, Grün, Mobilität/Verkehr, Wasser, Boden- und Artenschutz sowie Gesundheit umgesetzt werden können. Das Positionspapier soll in regelmäßigen Abständen fortgeschrieben und den aktuellen Entwicklungen angepasst werden. Daran wird deutlich, wie bedeutsam das Thema Anpassung an den Klimawandel für Kommunen ist.

Podium:

Hemmnisse und Schlüsselfaktoren in Kommunen, Anpassungskapazitäten aufzubauen

(Andreas Kress, Klima-Bündnis; Astrid Westerlind Wigström, ICLEI; Cornelia Rösler, DIFU; Moderation: Ralf Schüle, Wuppertal Institut)



Im Rahmen der Podiumsdiskussion wurden **Schlüsselfaktoren** identifiziert, die für Anpassungsaktivitäten in kommunalen Verwaltungen ausschlaggebend sind. Gleichzeitig wurden von den Teilnehmenden mögliche **Ansatzpunkte** für die Initiierung von Anpassungsmaßnahmen formuliert.

Schlüsselfaktoren

(1) **Größe von Kommunen.** In größeren Verwaltungen besteht naturgemäß ein höherer Koordinierungsaufwand, um Mitarbeitende aus verschiedenen Abteilungen zu vernetzen und übergreifende Konzepte zu entwickeln (C. Rösler). Die Zusammenarbeit muss über speziell einberufene Sitzungstermine oder Arbeitsgruppen erfolgen, während in kleineren Kommunen häufig ein direkter Informationsaustausch zwischen den Beschäftigten der verschiedenen Ressorts stattfindet (A. Westerlind Wigström).

(2) **Wissen und Motivation** der Mitarbeitenden. Das Thema Anpassung ist vielen Fach- und Führungskräften häufig fremd und findet dadurch kaum Beachtung. Lokale Kompetenzen sind notwendig, um

¹ http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/positionspapier_klimawandel_juni_2012.pdf

das Thema auf die Agenda der Verwaltungen zu bringen (A. Kress). Allerdings fehlt gerade in Klein- und Mittelstädten häufig eine Person, welche die Verantwortung übernehmen könnte, neue Prozesse und Aufgabenfelder, wie Anpassung an den Klimawandel, anzustoßen. Gleichzeitig fehlt Fachwissen zur Strategie- und Maßnahmenentwicklung (C. Rösler).

(3) **Betroffenheit.** In Kommunen, die durch Extremwetterereignisse oder thermische Belastungen vom Klimawandel bereits betroffen sind, sind Bewusstsein und Aktivitäten zur Anpassung an den Klimawandel in der Regel vorhanden. Kommunen, die bisher noch nicht betroffen sind, sehen hingegen noch keinen Handlungsdruck, um im Bereich Anpassung aktiv zu werden. Betroffenheit und Vulnerabilität sind zwei ausschlaggebende Faktoren für Aktivitäten zur Anpassung an den Klimawandel (C. Rösler, A. Kress, A. Westerlind Wigström).

Ansatzpunkte

- Externe Fachkräfte im Bereich **Koordination, Coaching** oder **Moderation**, zur fachlichen Unterstützung und Kooperation mit anderen Kommunen (A. Kress, A. Westerlind Wigström).
- Aufbau eines **Wissensmanagements**, um Mitarbeitende und Führungskräfte ausführlich zu informieren und vorhandenes Wissen zugänglich zu machen (A. Westerlind Wigström).
- **Integration** in andere Fachbereiche. Eine neue Stelle wird nicht unbedingt als notwendig angesehen. Das Thema sollte vielmehr mitgedacht und in die bestehenden Strukturen und Aufgaben integriert werden (C. Rösler, A. Kress). Insbesondere sollten Umweltämter und Stadtentwicklung/Planungsämter aber auch Gesundheitsämter angesprochen werden (C. Rösler).
- Bewusstseinsbildung durch die Erstellung einer **Vulnerabilitätsanalyse**. Hierdurch können die zukünftige Betroffenheit der Kommunen dargestellt und Handlungsbedarfe offengelegt werden (C. Rösler, A. Kress, A. Westerlind Wigström).
- Über den **Projektansatz** können in Kommunen Prozesse zum Kapazitätsaufbau angestoßen werden. Wichtig ist dabei die Verankerung permanenter Strukturen, um die Arbeit über die Projektlaufzeit hinaus fortzuführen (A. Kress). Als Projektansatz kann eine Vulnerabilitätsanalyse im Rahmen eines Teilkonzeptes den Anstoß für Anpassungsaktivitäten geben. Das BMU stellt Fördergelder für die externe Bearbeitung dieser Teilkonzepte zur Verfügung sowie fünf Beratungstage innerhalb der Kommune (C. Rösler, A. Kress).
- Zusammenarbeit mit **lokalen Interessensgruppen**. Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen Versicherungen, Dienstleistungen, Gesundheit, Politik sowie aus Unternehmen und der Zivilgesellschaft sollten an Anpassungsprozessen beteiligt werden (A. Westerlind-Wigström).

Session 1. Informationsangebote

1 Weiterentwicklung des Klimalotsen (Moderation: Christian Kind, adelphi)

Der Klimalotse unterstützt interessierte Akteurinnen und Akteure, sich systematisch mit Klimafolgen und Anpassung auseinander zu setzen: Von der Sensibilisierung für das Thema über das Erarbeiten von Anpassungsmaßnahmen und Strategien bis hin zu Umsetzung und Erfolgskontrolle. Das Institut *adelphi* entwickelt derzeit ein Konzept, das Tool zum „Klimalosten 2.0“ weiterzuentwickeln – wobei der Fokus nun auf Kommunen als Zielgruppe liegt. Während der Session konnten die Teilnehmenden aus Wissenschaft und Praxis ein Feedback geben, welche (inhaltlichen oder strukturellen) Aspekte für sie und ihre Arbeit besonders hilfreich wären:



Inhaltliche Punkte und Struktur des Lotsen

- Statt einer kompletten Begleitung auf dem Weg zu einer Anpassungsstrategie sollte darüber nachgedacht werden, einen stärkeren Fokus auf die Integration der Anpassungsthematik in bestehende Prozesse zu setzen (Möglichkeit: Navigation anpassen).
- Wenn möglich, auf bestimmte Themen detaillierter eingehen (z.B. Hochwasser), um den Fachabteilungen besser Hilfestellung bieten zu können; es wurde allerdings auch erwähnt, dass weniger mehr sei. Aus beiden Anforderungen ergibt sich die Fragestellung, wie bei allgemeiner Straffung der Inhalte eine erhöhte Detailtiefe möglich gemacht werden kann.
- Anpassung ist selten ein Prozess, der wirklich abgeschlossen werden kann. Deshalb sind die 5 Schritte des Klimalotsen möglicherweise irreführend (konkret: Kreis als Navigationsschema?).
- Die Teilnehmenden schätzen Informationen zu Klimarisiken als hilfreich ein (inklusive Identifikation, Bewertung und einer allgemeinen Übersicht).
- Als besonders hilfreich wird eine ausführlichere Übersicht zu Anpassungsmaßnahmen gesehen (inklusive Kosten/Nutzen/Wirksamkeit, Beispiele guter Praxis).

Methodenbereitstellung

- Zentral ist die Frage, wie und wo man an aussagekräftige Daten (Klimaveränderungen, Sensitivität) kommt. Der Klimalotse sollte den Kommunen hier stärkere Hilfestellungen bieten.
- Konkrete Hinweise dazu, welche Partner wie bei der Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen eingebunden werden können, wären sinnvoll.
- Der Frage, wie sich eine optimale Kommunikation der Anpassung gestaltet (intern/extern), wird große Wichtigkeit beigemessen (inklusive Mitarbeitermotivation).
- Der Lotse könnte Argumentationshilfen anbieten, um die Politik zu erreichen (auf einen politischen Beschluss hinwirken).
- Methoden zur Abwägung notwendiger Anpassungsmaßnahmen werden gebraucht (Argumentationshilfe bei Nicht-Anpassung).

Technische Gestaltung

- Im Sinne einer modernen Informationsbeschaffung wäre eine „intelligente Suche“ hilfreich, so dass das Tool dynamisch spezifische Informationen generieren könnte.
- Mehr Bilder, ggf. Filme sollten verwendet werden. Es sollte auch auf positives Framing geachtet werden, z.B. durch die Hervorhebung von Chancen.
- Verschiedene Nutzungsmodi wären denkbar: „basic, semi, professionell“

2 Gute Praxis in der Anpassung (Moderation: Kathrin Wagner, CiMA)

Im Rahmen des Projektes „Gute Praxis der Anpassung an den Klimawandel in Deutschland“ des Umweltbundesamtes entwickelt das CiMA gemeinsam mit adelphi ein Handbuch, das sich an Praxisakteurinnen und Praxisakteure sowie an Maßnahmenträgerinnen und Maßnahmenträger richtet. In der Session wurden die ausgearbeiteten Eckpunkte des Praxishandbuchs sowie die zugrunde liegenden, von adelphi entwickelten Kriterien der Guten Praxis vorgestellt und diskutiert. Die Teilnehmenden gaben anhand der vorgestellten Struktur und der Vorstellung zweier Gute Praxis-Beispiele ihr Feedback hierzu ab:



Konzeption des Handbuchs

- Das Buch braucht ein Alleinstellungsmerkmal, bisher: breite Aufstellung, sektorenübergreifend
- Fokus auf Umsetzung, Darstellung des Prozesses

Ergänzende Kriterien der Guten Praxis

- Wirtschaftlichkeit (win-win), Erfolgskontrolle (Ziel wurde innerhalb der geplanten Zeit erreicht), Mehrfachnutzen der Maßnahme („no regret“)
- Praxisrelevanz, Integrierbarkeit und Umsetzbarkeit (nicht nur theoretisches Konstrukt)
- Akzeptanz in der Bevölkerung (einfach zu kommunizierende Maßnahme, Schaffung von Akzeptanz und Verständnis bei den Bürgern)
- Effektivität und Dringlichkeit (Handlungsdruck), basierend auf Vulnerabilitätsanalyse

Gewünschte weitere Handlungsfelder

- Tourismus/ Naherholung/ Spiel/ Sportstätten aufgreifen
- Bildung/zukunftsweisende Kommunikationsaspekte (Kita, Schule)
- Energie als Einzelsektor (Gebäudesanierung, Netzspitzenleistung, Kühlung...)

Inhaltliche Ergänzungen

- Möglichkeiten aufzeigen wie man eine Rangliste für Maßnahmen erstellen kann, um die effektivste Maßnahme ergreifen zu können (Priorisierung)
- Aktuelle Finanzierungsmöglichkeiten aufzeigen und aktuell halten
- Synergien/Mehrfachnutzen und Interessenskonflikte aufzeigen (Kosten/Nutzen Analyse)
- Auf Öffentlichkeitsarbeit eingehen, Möglichkeiten der Kommunikation aufzeigen und Beteiligung der Öffentlichkeit, Interessenskonflikte/Synergien aufzeigen und vorbereiten auf Fragen und Probleme, Schaffung von Akzeptanz und Verständnis bei den Bürgern
- Ideen zur Darstellung der Beispiele: Übertragbarkeit auf andere Regionen und Anleitung zur Umsetzung
- Maßnahmenunterteilung: Langfristige und kurzfristige Maßnahmen und der zeitliche Rahmen dazu
- Politik als Grundlage: zeitliche Rahmenvoraussetzung.

Ansatz und Vorgehensweise im Kobe-Projekt (Impuls: Ralf Schüle, Wuppertal Institut)

Vor dem Hintergrund der Deutschen Anpassungsstrategie und des Aktionsplans Anpassung erarbeitet das Projekt „Kobe“ Vorschläge zum systematischen Aufbau von Kapazitäten zur Anpassung an den Klimawandel auf lokaler Ebene und zur Weiterentwicklung der Unterstützungsangebote des Bundes. Die übergreifenden Ziele des Projektes sind a) die Unterstützung bei der Erhöhung der Eigenvorsorge und Eigenverantwortlichkeit der kommunalen Ebene, b) die Unterstützung von Kommunen bei der regelmäßigen Einbeziehung der Klimafolgenbetrachtung in alle relevanten Planungs- und Entscheidungsprozesse und c) die Stärkung eines integralen, d.h. ressort- und handlungsfeldübergreifenden Ansatzes für Maßnahmen auf kommunaler Ebene. Das Projekt bearbeitet dabei folgende Aufgaben:

1. Analyse kommunaler Handlungsmöglichkeiten sowie hemmender und fördernder Faktoren der kommunalen Anpassung
2. Durchführung und Auswertung von kommunalen Workshops
3. Dokumentation der Projektergebnisse auf <http://www.anpassung.net>
4. Erarbeitung von Politikempfehlungen

Im nächsten Schritt werden ab April 2013 in fünf kommunalen Fachworkshops Schnittstellen zwischen kommunalen Handlungsfeldern und dem Handlungsfeld Anpassung an den Klimawandel erarbeitet. In den Themenfeldern

- (1) Anpassung und Stadtentwicklung,
- (2) Wasser und Stadtentwicklung,
- (3) Anpassung und Klimaschutz
- (4) Anpassung und sozialer Wandel und
- (5) einem Abschlussworkshop

sollen Strategien und Maßnahmen für kommunale Verwaltungen entwickelt werden, um das Thema Anpassung in den Verwaltungen weiter zu verankern. Die Ergebnisse der beiden Workshops in Session 2 dienen zur inhaltlichen Vorbereitung der ersten beiden Fachworkshops, die in diesem Jahr durchgeführt werden .

Session 2. Lernformate

1 Stadtentwicklungsvorhaben (Moderation: Uta von Winterfeld und Thomas Madry)



Impuls: Sandra Kölmel (Referat Nachhaltige Stadtentwicklung der Stadt Ludwigsburg) beginnt mit einem Impuls zum Stadtentwicklungskonzept in Ludwigsburg.

Die Stadtentwicklung ist integrativ angelegt und hat mit einem großen bürgerschaftlichen Beteiligungsansatz sowie einer frühen Einbindung der Politik begonnen. Sie ist inzwischen in einem Querschnittsreferat organisatorisch verankert. Die Fachverantwortung bleibt bei den Fachverwaltungen und die Zusammenarbeit mit ihnen erfolgt anhand von Querschnittsthemen und deren Bündelung. Das Konzept nachhaltige Stadtentwicklung arbeitet akteursorientiert und legt Wert auf Netzwerkbildungen. Im Bereich Klimaanpassung kann auf den Ergebnissen des KLIMA-MORO-Projekts aufgebaut werden. Hier wurde in Zusammenarbeit mit dem Verband Region Stuttgart eine Vulnerabilitätsanalyse für die Region Stuttgart erstellt.

Impuls: Hans-Joachim Ritter (Leiter der Bauverwaltung der Stadt Speyer) stellte das Projekt *Klimawandelfolgen Speyer* vor, welches durch das BMU gefördert wird.

Ausgangspunkte für die lokalen Aktivitäten sind Betroffenheit vor Ort (thermisches Belastungsgebiet) und begleitende Aktivitäten im Rahmen eines Soziale Stadt Projektes, der Stiftung Ökologie und Demokratie e.V., verbunden mit dem persönlichen Engagement des Leiters der Bauverwaltung als ehrenamtlicher Vorsitzender der Stiftung. Im Rahmen des Projektes soll eine gute Datengrundlage geschaffen und eine möglichst konkrete Handlungsanleitung zur Anpassung an den Klimawandel mit den Akteurinnen und Akteuren erarbeitet werden.

Beide Kommunen kennzeichnet ein hoher Integrationsanspruch, der sich darin niederschlägt, dass in beiden Verwaltungen das Thema Anpassung an den Klimawandel ämterübergreifend bearbeitet wird. Außerdem erfolgt sowohl in Ludwigsburg als auch in Speyer eine breite Beteiligung von Bürgerschaft und lokalen Interessensgruppen.

Die anschließende **Diskussion** verfolgte insbesondere zwei Stränge:

Zum einen wurde hervorgehoben, dass Anpassung an den Klimawandel im Unterschied zum Klimaschutz oft negativ konnotiert ist: Sie gilt als Bremser von Entwicklungen, verkauft sich als Thema schlecht und erzeugt Abwehr, mit ihr sind keine Gewinne zu machen und sie droht den Klimaschutz zu schwächen. Kommt es zu Zielkonflikten, z.B. zwischen der Frischluftschneise einerseits und dem Gewerbegebiet andererseits, so wird das Thema Anpassung oftmals als weniger bedeutend eingeschätzt. In diesem Zusammenhang berichtet Herr Kier (ehemals Referent im Fachbereich Planen und Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Hannover) von Ansätzen, die Betroffenheit und Effekte sichtbar zu machen: Klimawandel muss kognitiv und emotional wahrnehmbar gemacht werden und die unmittelbaren Wirkungen und Effekte des eigenen Verhaltens wie auch der politischen Maßnahmen müssen erkennbar sein.



Zum anderen wurde gefragt, ob Anpassung an den Klimawandel etwas Neues darstelle. Hier wurde von vielen Beteiligten hervorgehoben, dass das, was im Zuge der Klimaanpassung als Neues systematisch verankert werden sollte, im Grunde längst erfolgt. So der Hochwasserschutz, die Frischluftschneisen und eine gute Umwelt- und Stadtplanung. Frau Sinhuber-Schotte (Abteilungsleitung der Stadtentwicklungsplanung in Recklinghausen) bringt es auf den Punkt: Kommunen müssen nicht nur zu etwas Neuem befähigt werden – sondern mit Bezug auf Anpassung an den Klimawandel können sie schon sehr viel und tun auch viel.

Als konkrete **Unterstützungsbedarfe** wurden zum einen finanzielle Unterstützung, als auch die Unterstützung durch Coaching und Beratung genannt. Durch das Sichtbarmachen konkreter Klimafolgen, insbesondere auch finanzieller Aspekte, wird zudem die Akzeptanz bei Führungskräften und der Bevölkerung erhöht, wodurch Fachkräfte bei der Planung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen unterstützt werden.

2 Wassersensible Stadtentwicklung

(Moderation: Rainer Lucas und Miriam Fekkak, Wuppertal Institut)

Insbesondere Veränderungen von Niederschlagsmustern (z.B. Starkregenereignisse, langanhaltende Trockenperioden) stellen Kommunen und ihre Infrastrukturen vor neue Herausforderungen. Daher sind – in Anlehnung an das Konzept der Wassersensiblen Stadtentwicklung² – integrierte Ansätze erforderlich: Technische Fragen der Leistungsfähigkeit und Robustheit der Infrastrukturen sollten künftig stärker mit planerischen Konzepten zukünftiger Flächennutzung und Stadtentwicklung abgestimmt werden.

Miriam Fekkak (Wuppertal Institut) führte in ihrem Impuls anhand von Beispielen aus dem Projekt *dynaklim* (dynamische Anpassung an den Klimawandel in der Emscher-Lippe-Region) in das Konzept der Wassersensiblen Stadtentwicklung ein. Dieses zielt auf eine nachhaltig orientierte Stadtentwicklungsplanung, welche die Maßnahmen der Stadtplanung, im Städtebau und in der Freiraumplanung an der

² Im Rahmen einer wassersensiblen Stadtentwicklung werden die technischen Herausforderungen der Stadtentwässerung und planerische Ansätze der zukünftigen Flächennutzung und Freiflächenentwicklung abgestimmt und zu einem Gesamtkonzept gebündelt.

Sicherung der städtischen Wasserkreisläufe orientiert: Prozesse der Stadtentwicklung und des Wasser- managements sollen zusammengedacht werden. Dabei können strukturelle Entwicklungsprozesse in Städten und Gemeinden (demographischer und struktureller Wandel) den Gestaltungsraum für wasser- sensible Stadtentwicklungsmaßnahmen begünstigen. Frau Fekkak stellte auch die Herausforderungen des integrativen Ansatzes heraus, welcher einen verstärkten Wissensaustausch und aufwändige Ab- stimmungsprozesse in der Stadtentwicklung insbesondere mit verantwortlichen Wasserbehörden er- fordere.



Anschließend stellte Herr **Daniel Willeke**, Klimaschutzmanager der Stadt Dessau-Roßlau, aktuelle Ansätze und Herausforderungen der Klimawandel-Anpassung in der Stadt an der Elbe und Mulde vor. Diese ist insbesondere durch ihre Lage am Fluss von Klimaände- rungen betroffen. Anpassungsmaßnahmen werden unter anderem in den Handlungsfeldern Gesundheit, Wasser/Abwasser und Hochwasserschutz/Vernässung bereits umgesetzt. Als Beispiel nannte Herr Willeke die Übertragung von Krankheiten durch Mücken aufgrund der Zunahme von Sumpfbereichen. Bei der Anpas-

sung an den Klimawandel in Dessau-Roßlau werden in Abhängigkeit vom jeweiligen Handlungsfeld, eine Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren integriert. Dabei setzt sich jedoch in der Regel ein „harter Kern“, ausgehend vom Umweltamt, mit dem Thema auseinander, zu dem weitere Beteiligte bei Bedarf und Motivation hinzukommen. Dabei sieht Herr Willeke die Einrichtung der Vollzeitstelle für Klimamanage- ment als unabdingbare Voraussetzung für die Behandlung des Themas, zumindest in Dessau-Roßlau. Klimaanpassung wird hier im Prinzip aus Eigeninitiative des Klimaschutzmanagements angestoßen. Im günstigsten Fall wäre eine Klimaleitstelle mit Klimaschutzmanagement und Klimawandelmanagement als zentrale Anlaufstelle für den Klimawandel in der Stadtverwaltung notwendig, um regionale und überregionale Aktivitäten zu koordinieren und initiieren. Voraussetzung für den Erfolg des Klima- schutzmanagements ist darüber hinaus insbesondere die Legitimation über den „politischen Rücken- wind“.

Im anschließenden „Blitzlicht“ wurden die Teilnehmenden aufgefordert, inhaltliche Bezugspunkte zum Thema in ihrer Kommune zu benennen. Es wurde deutlich, dass der Ansatz der wassersensiblen Stadt- entwicklung für die meisten Kommunen neu ist, jedoch auf großes Interesse stößt. Die Stadt Hannover nimmt die wassersensible Stadtentwicklung bereits in ihr Strategiepapier zur Klimaanpassung auf und prüft insbesondere die Mehrfachnutzung von Flächen als Rückhalteraum. Einzelne Projekte befassen sich bereits mit den sogenannten *green and blue infrastructures* und der Verbindung von Stadtklima und Wasserwirtschaft. Auch in der folgenden Kartenabfrage wurde der Zusammenhang zwischen Sied- lungsentwicklung und Regenwassermanagement als interessantes Schwerpunktthema für die Kommu- nen genannt. Dabei wurden innerhalb der Verwaltung insbesondere Stadtentwicklung, untere Wasser- behörde und ggf. kommunale Wasserver-/entsorgung als einzubindende Stellen genannt – in einem zweiten Schritt ergänzt um Betroffene (Bürgerinnen und Bürger, Politik, Umweltschutz).

Unterstützungsbedarf bei der Klimaanpassung in Kommunen sehen die Teilnehmenden der Teilsession insbesondere in finanzieller Hinsicht, da gerade das Aufbringen der Eigenmittel viele Kommunen an der Maßnahmenentwicklung und -umsetzung hemme. Darüber hinaus wurde übereinstimmend gesagt, dass es im besten Fall einer problemnahen Beratung bedürfe, die einen „durch den Dschungel“ von In- formationen und Förderung führe.

Resümee und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in den Kommunen trotz bestehender Angebote insgesamt ein hoher Bedarf an überörtlicher fachlicher Unterstützung besteht. Das Handlungsfeld Anpassung an den Klimawandel ist kein neues Themenfeld sondern setzt an ohnehin laufenden Aktivitäten und Planungen der Kommunen an und muss hier intensiver in die bestehenden Handlungsstrukturen eingebunden werden. Dieser integrative Ansatz wird in den kommenden Fachworkshops weiter verfolgt. Im Rahmen des Projekts Kobe wird eine regelmäßige Berichterstattung über die Inhalte der durchgeführten Fachworkshops gewährleistet.

Herr Vetter (UBA KomPass) bedankt sich abschließend bei den Teilnehmenden für die aktive Beteiligung und lädt die Kommunen und Landkreise ein, sich auch in den folgenden Fachworkshops einzubringen. Der kommunale Auftaktworkshop ist konzipiert, über Unterstützung für kommunale Themenfelder zu informieren und die Restriktionen und Chancen für Klimaanpassung insbesondere in kleineren und mittleren Kommunen anzudiskutieren. Eine Vertiefung auf den Fachworkshops soll nun vertiefte Erkenntnisse und Lösungsansätze für kommunale Handlungsoptionen zur Klimaanpassung liefern.

Wuppertal, Berlin, Kassel, Dessau, 20.02.2013

Kontakt Umweltbundesamt/KomPass

Andreas Vetter

Umweltbundesamt
FG I 1.7 KomPass -
Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung

Telefon: +49 (0) 340 2103 2501,
Fax: +49 (0) 340 2104 2501
E-Mail: andreas.vetter@uba.de

Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau
www.umweltbundesamt.de
www.anpassung.net

Kontakt Kobe-Projekt

Dr. Ralf Schüle

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
Forschungsgruppe II:
Energie-, Verkehrs-, Klimapolitik

Telefon: +49-(0)202-2492-110
Fax.: +49-(0)202-2492-250
E-Mail: ralf.schuele@wupperinst.org

Döppersberg 19
42103 Wuppertal
www.wupperinst.org
Projektwebsite:
[http://wupperinst.org/projekte/details/
wi/p/s/pd/389/](http://wupperinst.org/projekte/details/wi/p/s/pd/389/)